

Sonntag, 6. September 2026_23. SONNTAG IM JAHRESKREIS A **Ez 33, 7-9, Rom 13, 8-10, Mt 18, 15-20**

8.00 und 9.30 Pfarrkirche St. Martin, Aspern, 19.15 Domkirche St. Stephan

Liebe Schwestern und Brüder,

als ehemaliger Benediktiner ist mir die Regel des Heiligen Benedikt mehr als vertraut. Bis heute. Wenn ich sie doch immer wieder zur Hand nehme. Um darin zu lesen oder etwas nachzuschlagen. Auch dieser Tage. Aus gegebenem Anlass. Aufgrund des heutigen EVANGELIUMS. Wenn darin von Sünde und Zurechtweisung und sogar von Ausschluss die Rede ist. Was voreilig an ein „Zeigefingerchristentum“ denken lässt. Oder an eine verstaubte Moral. An selbsternannte Tugendwächter. An maßregelnde Worte von Überinstanzen, die wissen, was sich gehört. Und wer auf sie hört, weiß, was er zu tun hat! Doch den Menschen ist der Appetit auf solche Zurufe längst vergangen.

In einigen Kapiteln (23 - 28) seiner Regel gibt der Heilige Benedikt klare und konkrete Anweisungen wie man sich bei Verfehlungen zu verhalten hat. Vor allem motiviert Benedikt den Abt mit eindringlichen Worten, seiner Verantwortung für die schuldigen Brüder nachzukommen. Weil er sich dessen bewusst zu sein hat, dass er die Sorge für gebrechliche Menschen übernommen hat.

Wir alle machen Fehler. Wir alle versündigen uns immer wieder. Auch wenn wir das so nicht gerne hören! Wir verletzen und kränken und werden gekränkt. Mein Verlassen des Klosters geschah aufgrund einer Kränkung. Und das, was sich aus dem heutigen EVANGELIUM ergibt, lässt uns deshalb fragen: wie mit Verfehlungen umgehen? Wie sich verhalten? Das EVANGELIUM hat eine klare und eindeutige Vorgehensweise. An die zu halten, uns allen guttäte. Wohl wissend, dass es hier aber nicht um ein universales Umarmen der Menschheit geht, sondern konkret um den Umgang mit den Fehlern des Nächsten!

Und JESUS geht es hier um eine „Pädagogik der Wiedergewinnung“. Die auf Diskretion setzt. Weil es allemal besser ist, jemanden unter vier Augen zurechtzuweisen. Dabei aber nicht zu erniedrigen, bloßzustellen oder zu demütigen. Sondern einander helfen, uns die Verantwortung für das eigene Versagen einzugestehen. Statt Verfehlungen in aller Öffentlichkeit breitzutreten. Oder wie das heute so üblich und anscheinend bereits salonfähig geworden ist: einander an den digitalen Pranger zu stellen. Und der ist, wie wir wissen, gnadenlos.

Was aber ist, wenn das Vieraugengespräch nichts bringt? Den, der an mir schuldig geworden ist, nicht zur Einsicht bewegt? Dann soll, nach dem EVANGELIUM, noch jemand hinzugezogen werden. Was eine Außenperspektive einbringt und helfen kann, zu erkennen, wo man sich verrannt hat. Bewirkt auch das nichts: dann soll als letzter Schritt, die ganze Gemeinschaft, die ja auch unter dem Konflikt leidet, miteinbezogen werden. JESU realistische Einschätzung der Menschen zeigt uns, dass liebevolle Rücksichtnahme auf Einzelne nicht dazu führen darf, dass deren Starrsinn und Unbelehrbarkeit die Gemeinschaft quälen. Weil es Grenzen gibt und ein Nein! Ausschluss aber soll *nie* das Ziel sein.

Jedenfalls sollten wir in Situationen von Konflikten das, was JESUS im EVANGELIUM uns nahelegt, immer wieder bedenken und uns zu Herzen nehmen. Und damit es zu einer guten Lösung kommen kann, soll es vom Gebet begleitet sein. Miteinander und füreinander! Was meint, es in Gottes Hand zu legen. Was nichts banalisiert oder kleinredet. Oder Ungerechtigkeiten einfach gutheißt. Gottes Wort ist kein billiges Lebensrezept. Verharmlosung des EVANGELIUMS und der Rigorismus des Glaubens sind mir zuwider. JESU Wort kann helfen, Konflikte gut zu lösen! Und was auf Erden gelöst werden kann, das soll auch im Himmel als gelöst betrachtet werden!